

die erschreckend grosse Verbreitung der Starkkrankheit zu suchen sei. („Schweiz. Fischereizeitung“, No. 3/1916.)

In einer in den Nummern 7 und 8 der genannten Zeitschrift geführten Auseinandersetzung habe ich zuletzt Herrn Dr. FEHLMANN ersucht, den Beweis zu erbringen, dass auf dem Zürichsee die Lachmöwe die Ueberträgerin der fraglichen Fischkrankheit sei.

Ende November stellte mir Herr Dr. FEHLMANN ein mikroskopisches Präparat zur Prüfung zu. Er habe den präparierten Schmarotzer in der Zahl von mehr als 40 Stück im Darm einer bei Horgen erbeuteten Lachmöwe gefunden.

Die Prüfung und Bestimmung, welche um sicher zu gehen, durch unser Mitglied, dem Zoologen und Nematodenforscher, Dr. G. STEINER in Thalwil, vorgenommen wurde, ergab, dass es sich um *Hemistomum spathaceum* handelt.

Der „NEUE NAUMANN“ wäre also in diesem Punkt zu ergänzen.

Im übrigen ist der genannte Schmarotzer auch in „BRAUER'S Süsswasserfauna“, Fasc. 17, als Wirt der Lachmöwe angeführt.

Herr Dr. FEHLMANN hat den von ihm geforderten Beweis in verhältnismässig kurzer Zeit erbracht. — Hoffentlich ist dies nicht zum Verderben der Zürcher Lachmöwen geschehen.

Bern, 25. Januar 1917.

*Alb. Hess.*



## CHRONIK — CHRONIQUE.



**Wir bitten unsere Mitglieder und Leser, uns ihre Beobachtungen fleissig einsenden zu wollen. Alles wird geeignete Verwendung finden.**

### **Ornithologische Beobachtungen im Worblental, Sommer 1916.**

Von den verschiedenen Singvogelarten haben so ziemlich alle bei uns gebrütet, besonders zahlreich waren die **Buchfinken**; diese hatten jedoch zur Zeit des Nestbaues wieder viel von den Krähen zu leiden, man fand die heruntergerissenen Nester zu Dutzenden. Im Laubwalde hörte man vielfach den Gesang des **Schwarzkopfes** und der **Gartengrasmücke**. Sehr viele Bruten der **Weissen Bachstelze** müssen auch aufgekommen sein, da ich überall junge Exemplare beobachtete. Seltener als früher war der **Kuckuck** zu hören. Der **Wiedehopf** wurde mir ein einziges Mal gemeldet. An der Gaismundfluh brüteten wieder die **Wanderfalken** und brachten die Jungen auf. Sie wurden Ende Juli beobachtet wie sie von den Alten im Auffangen eines Beutestückes in der Luft unterrichtet wurden. Im Tannholz bei Vechigen hörte ich den Ruf eines jungen **Mäusebussards** und nahe dabei sind in einer Hofstatt junge **Steinkäuze** erbrütet worden.

Im Bantigergebiet fand ein Gewährsmann eine Brut junger **Waldschneppen** und auch auf den Höhenzügen des Lindentals wurden diese Langschnäbel im Laufe des Sommers beobachtet. Seit mehrjährigem Unterbruch hat sich diesen Sommer auch die **Wachtel** wieder hören lassen. Am Diessenberg bei Boll hielt sich im Frühjahr längere Zeit eine **Fasanenhenne** auf, da dieser Wald aber häufig von Füchsen begangen wird, dürfte sie wohl dem roten Strauchritter zum Opfer gefallen sein.

Ueber dem Worblental rüttelte oft der **Turmfalke** und ein **Raubwürger** hatte seinen Standort im Stettlenmoos.

Für die Wasservögel ist nun der Aufenthalt im Brühlmoos bei Vechigen zur Unmöglichkeit geworden wegen Entsumpfungsarbeiten. Im Stettlenmoos zeigt sich noch hie und da ein Trüppchen **Stockenten** und brachte eine solche ihre Brut, die in einem Getreidefeld angelegt war, glücklich auf.

J. Luginbühl.



#### **Vogelschutzanlage der Ornithologischen Gesellschaft Basel.**

Das in Basel in Aussicht genommene Vogelschutzgehölz ist nun sichergestellt. Es wird noch im Laufe dieses Winters angelegt. Es umfasst 10,000 m<sup>2</sup>.

A. Wendnagel.

**Krieg und ornithologisches Interesse.** Bei der Durchsicht der Zeitungen und der Fachliteratur kann man die erfreuliche Wahrnehmung machen, dass das Interesse an der Ornithologie durch den Krieg nicht erlahmt ist. Im Gegenteil. Oft genug befassen sich Soldaten in den Schützengräben, auf dem Marsch mit der Beobachtung der Vogelwelt, die dies vorher nicht getan haben. Die Vogelkundigen unter ihnen sind nicht müßig geblieben und haben es an der Belehrung ihrer Kameraden nicht fehlen lassen. Man darf wirklich annehmen, dass z. B. in Deutschland die Vogelkunde durch den Krieg einen Impuls erhalten wird, obschon gegenwärtig die Vereine unter den Zeitverhältnissen, wie überall, zu leiden haben. Von den bekannteren Ornithologen ist eine Anzahl im Feld. Sie setzen dort eifrig ihre Tätigkeit fort. Erwähnen wir z. B. nur die Herren Dr. *Gengler* und *W. Baeumeister*, die schon von den verschiedenen Fronten schöne ornithologische Ausbeuten heingebracht haben.

Bedauerlich ist nur, dass es uns in der Schweiz nicht möglich ist, während der Grenzbesetzung die Verhältnisse zur Ausbreitung der Kenntnisse über die Vogelwelt besser auszunützen. Auch bei den Internierten dürfte die Ornithologie Interessenten finden. Vielleicht ist es dem einen oder andern Leser möglich, etwas in diesem Sinne zu leisten.

*Albert Hess.*

---

Redaktion:

**Karl Daut** in Bern. ... Prof. **A. Mathey-Dupraz** à Colombier.

Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

---

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.